

Künstler Eugen Zotow gewürdigt

Im Exil In Zusammenarbeit mit der Prof. Eugen Zotow-Ivan Miassojedoff-Stiftung mit Sitz in Vaduz führte die liechtensteinische Botschaft in Bern am vergangenen Mittwoch eine Vortragsveranstaltung zum Thema Exil und Kunst durch.

Nach den Grussworten durch Stiftungsratspräsidentin Rita Kieber-Beck stellte die Kunsthistorikerin Cornelia Herrmann das umfangreiche Werk des Künstlers Ivan Miassojedoff/Eugen Zotow vor und gab einen Einblick in sein Leben in der liechtensteinischen Exil-Heimat der 1930er- bis 1950er-Jahre, wie die Botschaft in Bern mitteilte.

Aus Russland geflüchtet

Im Zuge der Revolution und des Bürgerkriegs war der als Ivan Miassojedoff geborene russisch-ukrainische Künstler 1919 mit Frau und Tochter aus Russland geflüchtet und über zahlreiche Stationen - unter anderem Berlin, Riga und Brüssel - schliesslich nach Vaduz gelangt. Von 1938 bis 1953 führte er ein bescheidenes Leben im ländlichen Liechtenstein - isoliert von der grossen Kunstwelt. In Liechtenstein schuf Eugen Zotow eindrucksvolle Porträts, üppige Stillleben und beseelte Landschaften, zudem war



Vortragsveranstaltung in Bern, von links: Botschafterin Doris Frick, Rita Kieber-Beck, Zotow-Stiftungsratspräsidentin, Cornelia Herrmann, Kunsthistorikerin, und Christine Lingg (Stellvertreterin der Botschafterin). (Foto: IKR/Sven Daniel Beham)

er als Briefmarkengestalter tätig. Über das Porträt dieses aussergewöhnlichen Menschen näherte sich

Cornelia Herrmann dabei auch der heute wieder so aktuellen Thematik von Flucht und Exil - im Bewusst-

sein dafür, dass der Blick zurück den Blick auf die Gegenwart schärfen kann. (IKR)